

Projekt Museum im Schloss Herrenhausen

Rahmenkonzept

Teil 1 Einführung und Museumskonzept

Stand: Januar 2012

Landeshauptstadt Hannover

Inhalt

Teil 1 Einführung und Museumskonzept

1	Einführung	02
2	Museales Nutzungskonzept	06
2.1	Raumkonzept	06
2.2	Inhaltliches Konzept	06

Teil 2 Besucherservice

1	Besuchererwartung	03
2	Öffnungszeiten, Eintrittspreisgestaltung, besondere Serviceangebote	04
3	Anhang 1 „Gesamtkarte Herrenhausen“	

Teil 3 Finanzierung

1	Investitionsbedarf	03
2	Finanzierung	05
3	Aufwendungen und Erträge	06
3.1	Aufwendungen	06
3.2	Erträge	10
4	Anhang 2 „Aufwendungen und Erträge“	

1

Einführung

Das Schloss Herrenhausen und der Große Garten gehen auf einen landesherrlichen Wirtschaftshof aus dem Jahr 1638 zurück. Der ursprünglich barocke, in mehreren Abschnitten entstandene Schlossbau wurde in den Jahren 1819 bis 1821 vom damaligen Hofbaumeister Georg Ludwig Friedrich Laves im klassizistischen Stil umgestaltet. Er diente der Welfenfamilie als Sommerschloss.

Während des 2. Weltkrieges wurde das Schloss im Jahr 1943 bombardiert und zerstört. Erhalten blieben nur die Grotte, die Große Kaskade und der Torbogen der Schlosstreppe, der später in den Großen Garten versetzt wurde. Die Ruinen des Schlosses und das dazugehörige Grundstück wurden von dem Welfenhaus 1961 an die Stadt Hannover verkauft.

In den darauf folgenden Jahren gab es verschiedene Vorschläge für die Neugestaltung des Gartens und die Nutzung der freien Fläche, die das zerstörte Schloss hinterlassen hatte. Die Ideen reichten von der Errichtung eines Schlosshotels über den Bau eines Museums der Bildenden Künste bis zum Vorschlag, die Musikhochschule auf dem Schlossplatz zu etablieren. Die Pläne aus dem Jahr 1964, mit dem Entwurf „Bella Vista“ eine futuristisch anmutende Aussichtstribüne mit Restaurant auf dem Areal zu errichten, fanden in der breiten Öffentlichkeit keinen Anklang. Im Jahr 1978 lehnte der Rat der Stadt den Vorschlag des damaligen Ministerpräsidenten Albrecht ab, das Schloss als Rekonstruktion des Laves-Baus zu errichten. Vorgesehen war, das Schloss als Gästehaus der Landesregierung mit Museum und Café zu betreiben. Der 1986 geschlossene sog. „Kulturvertrag“ zwischen Stadt und Land sah zwar eine „bauliche Ergänzung“ im Großen Garten vor, mangels finanzieller Möglichkeiten wurde die Umsetzung nicht weiter verfolgt.

Nachdem der Wiederaufbau des Schlosses auf absehbare Zeit nicht realisierbar schien, lobte die Landeshauptstadt Hannover 1996 einen Realisierungswettbewerb für eine Gastronomie im Feigengarten des Großen Gartens aus, zwei Jahre später erhielt die Herrenhausen Beteiligungsgesellschaft mbH am Grundstück der Schlossküche ein Erbbaurecht. Im Frühjahr 2000 wurde der Betrieb der Gastronomie Schlossküche Herrenhausen aufgenommen.

Im Herbst 2007 präsentierte die VolkswagenStiftung der Landeshauptstadt Hannover einen Vorschlag, wie die immer wiederkehrenden Diskussionen um die Möglichkeiten des Wiederaufbaus zum Erfolg geführt werden können. Die VolkswagenStiftung entwarf ein Nutzungskonzept, das vorsieht, in dem wieder aufgebauten Schloss ein Zentrum hochrangiger, wissenschaftlicher Tagungen, auch internationalen Zuschnitts, zu errichten und gleichzeitig repräsentative Flächen für öffentliche Veranstaltungen zu schaffen. Die weitere Entwicklung dieses Planes sah vor, Teile des Schlosses für museale Zwecke zu nutzen.

Die Landeshauptstadt Hannover griff diesen Vorschlag auf und initiierte im Jahr 2008 einen europaweiten Teilnahmewettbewerb zur Realisierung des Vorhabens. Dabei wurde folgende Aufgabenstellung formuliert:

„Die Landeshauptstadt Hannover sucht einen Investor, der im Rahmen einer Baukonzession auf Grundlage eines Erbbaurechtsvertrages über 99 Jahre am Standort in Hannover-Herrenhausen das Schloss Herrenhausen in einem historisch vorgegebenen Baukörper, wie er sich in Kubatur und Ansicht nach der Umgestaltung von 1819 durch Hofbaumeister G.L.F. Laves darstellte, rekonstruiert. Der Haupttrakt des Schlosses soll ein modern gestaltetes Tagungszentrum aufnehmen. Der Schlossbau soll dazu um einen unterirdisch zu platzierenden Hörsaal ergänzt werden. Das Gebäude ist im Passivhausstandard zu errichten. Der Investor hat das multifunktionale Tagungszentrum, das vornehmlich für wissenschaftliche und kulturelle Veranstaltungen dienen soll, auf eigenes Risiko zu betreiben. Ein Konferenz- und Tagungsort dieser Qualität mit überwiegend wissenschaftlichen Veranstaltungen soll die besondere kultur- und geistesgeschichtliche Bedeutung des Ortes (Wirkungsstätte von G.W. Leibniz) vergegenwärtigen und das Profil des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Hannover in hohem Maße steigern. Der zu errichtende Ostflügel ist vom Investor für 30 Jahre zu Ausstellungszwecken an das Historische Museum der Landeshauptstadt Hannover zu vermieten. Für die Anmietung des Westflügels erhält die Landeshauptstadt Hannover eine Option. Jeder Bieter muss sich verpflichten, für den Fall, dass er den Zuschlag erhält, in Abstimmung mit der Landeshauptstadt einen Architektenwettbewerb (nach RAW 2004) mit einer Mindestteilnehmerzahl von 12 durchzuführen.“

Den Zuschlag erhielt die IVA Immobilien-Verwaltungs- und Anlagengesellschaft Dr. A .Steiger KG (IVA KG), eine 100%ige Tochter der VolkswagenStiftung.

Im Überblick stellt sich die Entwicklung wie folgt dar:

- | | |
|-----------------|--|
| 2007 | Landeshauptstadt und VolkswagenStiftung führen erste Gespräche zum Wiederaufbau des Schlosses Herrenhausen. |
| Mai 2008 | Die Rahmenbedingungen für den Wiederaufbau stehen fest. Das Schloss soll in seiner historischen Kubatur mit der Fassade nach den Laves-Entwürfen aus dem Jahr 1819 wieder aufgebaut werden. Der Innenausbau soll den Ansprüchen eines modernen, multifunktionalen Tagungszentrums gerecht werden. Im Obergeschoss ist ein Festsaal für repräsentative Zwecke angedacht. Die beiden Seitenflügel sollen zur musealen Präsentation wichtiger kultur- und geistesgeschichtlicher Themen genutzt werden. Ein großer Hörsaal im Untergeschoss soll bis zu 250 Plätze für Plenumsveranstaltungen bieten. |

(Informationsdrucksache Nr. 1301/2008)

Oktober 2008	Der Rat beschließt, dass die Vergabe des Schlossgrundstücks zum Zwecke des Wiederaufbaus des Schlosses Herrenhausen europaweit ausgeschrieben wird. (Beschlussdrucksache Nr. 2080/2008).
Juni 2009	Der Rat beschließt, der IVA KG, einer Tochter der VolkswagenStiftung, den Zuschlag für das ausgeschriebene Projekt zu erteilen (Beschlussdrucksache Nr. 1111/2009).
Juli 2009	Landeshauptstadt und IVA KG schließen einen Erbbaurechts- und Mietvertrag. Danach hat die Landeshauptstadt für die Anmietung der Museumsflächen einen monatlichen Mietzins von 8,00 € /m ² zu entrichten. Im Gegenzug für den niedrigen Mietzins entfällt für die IVA KG der Erbbauzins.
September 2009	Der Rat beschließt, beide Museumsflügel anzumieten und mit dem Land Niedersachsen eine Vereinbarung zur Finanzierung und zum Betrieb des Museums abzuschließen. Nach der Vereinbarung mit dem Land trägt die Landeshauptstadt Kosten in Höhe von 1 Mio. € für die Ausstattung des Ostflügels. Für die Einrichtung des Westflügels stellt das Land einen Betrag in gleicher Höhe zur Verfügung. Für die Regelung konzeptioneller, organisatorischer und finanzieller Fragen wird eine Verwaltungskommission aus Vertretern des Landes und der Landeshauptstadt eingerichtet. Sie begleitet die Aufstellung des Wirtschaftsplans und das Controlling mit dem Ziel, eine kostendeckende Betriebsführung des Museum zu erreichen (Beschlussdrucksache Nr. 1727/2009)
März 2010	Das Architektenbüro JK Jastrzembki / Kotulla aus Hamburg gewinnt den hochbaulichen Realisierungswettbewerb zum Wiederaufbau des Schlosses Herrenhausen.
Oktober 2010	Das Land Niedersachsen und die Landeshauptstadt unterzeichnen den "Museum im Schloss-Herrenhausen-Vertrag"
Februar 2011	Erteilung der Baugenehmigung
April 2011	Der Rat beschließt, dass die beiden Museumsflügel durch einen unterirdischen Museumstrakt miteinander verbunden werden. Die Mietkosten werden durch eine Spende finanziert.
Juni 2011	Grundsteinlegung

2

Museales Nutzungskonzept

2.1

Raumkonzept

Das Raumkonzept für die museale Nutzung ging ursprünglich davon aus, dass (nur) die beiden Flügelbauten des Schlosses für Ausstellungszwecke zur Verfügung stehen. Da die Besucherführung über den Garten einen Museumsrundgang unterbricht, gab es bereits im Jahr 2009 erste Überlegungen zu einem unterirdischen Verbindungsgang. In dem Architektenwettbewerb, den die IVA KG im Jahr 2010 durchführte, wurden diese Überlegungen zu einem konkreten Prüfauftrag weiter entwickelt. Die Fragestellung lautete, ob ein unterirdischer Verbindungsgang derart gestaltet werden kann, dass er sich als Ausstellungsfläche für hochwertige Exponate eignet und gleichzeitig ein hohes Maß an Aufenthaltsqualität bietet.

Der Wettbewerbsgewinner, das Architektenbüro JK Jastrzembski / Kotulla aus Hamburg, hat für diese Aufgabenstellung eine Lösung entwickelt, die nach Auffassung des Preisgerichtes „vielfältige museale Nutzungsmöglichkeiten“ bietet. In einem ca. 388 m² großen Gang, der seitlich über zwei Fensterflächen zu den Lichthöfen belichtet wird, entsteht eine zusätzliche Ausstellungsfläche, die sich aufgrund ihrer hohen Klimastabilität und Sicherheit für die Ausstellung besonders wertvoller Exponate hervorragend eignet. Dieser „dritte Museumstrakt“ vervollständigt das Konzept einer musealen Nutzung der Seitenflügel und steigert die Attraktivität des Museums.

Ausgehend von diesen Überlegungen, hat der Rat der Landeshauptstadt im April 2011 beschlossen, dass der unterirdische Verbindungsgang gebaut und angemietet wird. Somit stehen nun drei Bereiche für Ausstellungszwecke zur Verfügung:

Der Ostflügel hat eine Größe von 1.064 m². Er beherbergt im Erdgeschoss neben dem zentralen Eingangs- und Kassenbereich für den Großen Garten und das Museum einen Ladenbereich sowie einen Museums-Ausstellungsraum und im Untergeschoss eine Besuchergarderobe, Besucher-WCs, Lager- und Technikräume.

Der Westflügel umfasst 411 m² für die museale Nutzung.

Der Verbindungstrakt bietet weitere 388 m² Ausstellungs- und Verkehrsfläche für das Museum.

2.2

Inhaltliches Konzept

Bei der Einrichtung des Museums im Schloss Herrenhausen stehen zwei inhaltliche Schwerpunkte im Vordergrund: Zum einen soll den Besucherinnen und Besuchern die Entwicklung der umfangreichen Schloss- und Gartenvielfalt Herrenhausen nahegebracht werden. Dabei spielen neben den Initiatoren der Gärten (Fürstinnen und Fürsten aus dem Welfenhaus) auch die zahlreichen anderen Akteure (Gartenarchitekten, Gelehrte, Musiker) eine zentrale Rolle. Auch die jüngeren Phasen der Gartenentwicklung sowie die zunehmende Nutzung durch die bürgerliche Öffentlichkeit im 19. und 20. Jahrhundert sollen thematisiert werden. Zum anderen sollen im Museum im Schloss Herrenhausen dauerhaft Leben und Werk des Universalgelehrten G.W. Leibniz (1646-1716) gewürdigt werden, der 40 Jahre in Hannover wirkte. Als Hofbeamter der welfischen Landesherrn und kongenialer Gesprächspartner der Kurfürstin Sophie hielt er sich regelmäßig in Herrenhausen auf.

Ausgangspunkt der konzeptionellen Überlegungen

Nachdem 2009 ein erstes inhaltliches Konzept unter dem Titel „Denken und Macht – Leibniz und seine Zeit“ erarbeitet und mit dem Land Niedersachsen abgestimmt wurde, fand im Dezember 2010 ein Wettbewerb zur szenografischen Umsetzung statt, in dem aus 10 europaweit ausgewählten Gestalterbüros das Büro H.G. Merz, Stuttgart, als Sieger nominiert wurde. Die entsprechende Jury bestand aus renommierten Fachleuten sowie Vertretern des Landes Niedersachsen (MWK, Nds. Landesmuseum) und der LHH.

Überlegungen zur Abfolge mehrerer Ausstellungen gingen zunächst davon aus, dass 2013 eine Interimsausstellung eingerichtet werden sollte, um zeitnah zur Fertigstellung des Schlosses auch das Museum dem Publikum zu öffnen. Zum 300. Jahrestag der Personalunion Hannover/Großbritannien sollte diese Präsentation durch die Landesausstellung „Als die Royals aus Hannover kamen...“ abgelöst werden. Mit dem Jahr 2015 sollte das Projekt „Denken und Macht – Leibniz und seine Zeit“ sodann als Dauerausstellung realisiert werden. Diese schnelle Ausstellungsfolge hätte zu beträchtlichen (Umbau-) Kosten und zu Unterbrechungen im Betrieb der Ausstellungen verbunden mit Einnahmeverlusten geführt.

Um das zu vermeiden, wurden Abstimmungsgespräche mit dem Nds. Landesmuseum Hannover als Träger der Landesausstellung 2014 geführt. Ergebnis ist, dass die Ausstellungsräume im Ostflügel sowie der unterirdische Verbindungstrakt bereits 2013 final eingerichtet werden und somit kostenintensive Umgestaltungsmaßnahmen weitgehend entfallen können. Auch kann der Museumsbetrieb 2013-2015 ff. fast durchgehend aufrecht erhalten werden.

Das dreistufige Museumskonzept

Die Weiterentwicklung des Museumskonzepts ergab immer deutlicher, dass die Gärten und das Museum im Schloss inhaltlich als Einheit zu denken sind. Denn die hier gezeigten Ausstellungen sind jeweils eng auf die Schlösser in den Herrenhäuser Gärten, die Geschichte der einzelnen Gärten sowie auf die hier agierenden Menschen bezogen. Dabei stehen neben den Herrscherinnen und Herrschern auch andere Persönlichkeiten der Epoche – so etwa der Universalgelehrte G. W. Leibniz – im Blickpunkt. Im Einzelnen stellt sich die Ausstellungsabfolge in den kommenden Jahren nunmehr wie folgt dar:

- **Eröffnungsausstellung 2013:** Die Entwicklung der Gartenanlagen und Schlossbauten in Herrenhausen zwischen dem 17. und 20. Jahrhundert („Schlösser und Gärten in Herrenhausen“ – Arbeitstitel)
- **Landesausstellung 2014:** Die Verbindung des Kurstaates Braunschweig-Lüneburg zu Großbritannien zwischen 1714 und 1837 „Als die Royals aus Hannover kamen“
- **Dauerausstellung 2015:** Die Bedeutung des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz („Denken und Macht – Leibniz und seine Zeit“).

Mit nur geringen Veränderungen (Texte, Farbakzente, Lichtinszenierung) wird die Eröffnungsausstellung zum integralen Teil der Landesausstellung „Als die Royals aus Hannover kamen“. Durch Umbauphasen bedingte Schließungen oder Beeinträchtigungen bleiben somit auf einen kurzen Zeitraum beschränkt.

Lediglich der Westflügel wird 2013 noch reversibel eingerichtet und steht dem Land Niedersachsen 2014 für die Landesausstellung zur Verfügung. Nach Ende der Landesausstellung, voraussichtlich ab Oktober 2014, erfolgt auch im Westflügel der finale Ausbau der Ausstellung „Denken und Macht – Leibniz und seine Zeit“: Ostflügel und unterirdischer Verbindungstrakt werden wiederum durch nur wenige Umgestaltungsmaßnahmen angepasst. Im Westflügel wird eine interaktive Ausstellungseinheit installiert, in der die wissenschaftliche Gedankenwelt von Leibniz und ihr Bezug zur Gegenwart auf allgemeinverständliche Art dargestellt werden.

Vom Beginn des Ausstellungsbetriebs an werden zahlreiche zurzeit im Historischen Museum am Hohen Ufer verwahrte Gemälde und Grafiken, Karten und Pläne, historisches Mobiliar und kostbares Silbergeschirr, Waffen und Modelle, Textilien und Gebrauchsgegenstände des 17. bis 19. Jahrhunderts der Öffentlichkeit präsentiert. Hierbei handelt es sich um die wertvollsten Objekte aus der landesgeschichtlichen Sammlung des Historischen Museums, die den politischen Aufstieg des hannoverschen Welfenhauses zu Kurfürsten des Deutschen Reiches dokumentieren sowie die barocke Repräsentationskultur in Hannover sinnfällig vor Augen führen. Einzelne Leihgaben aus den Beständen anderer Museen und Sammlungen – z.B. Teile der königlichen Gartenbibliothek – runden die jeweiligen Ausstellungskonzepte ab.

Um einerseits komplexe Sachverhalte – etwa zum universalen Denken Leibniz’ – vertiefend auszuführen, andererseits Kontextinformationen und Erläuterungen in Fremdsprachen anbieten zu können, wird ein Audio-Guide zur Verfügung stehen, der an der Museumskasse erhältlich ist.

Um auch ein junges, an naturwissenschaftlich-technischen Themen interessiertes Museumspublikum zu erschließen, kommt insbesondere in den Ausstellungsteilen im Westflügel modernste, interaktive Medientechnik zum Einsatz, mit der besonders die Gegenwartsrelevanz des Leibnizschen Denkens veranschaulicht wird. Durch eine hohe Qualität der Ausstellungen sowie eine spezielle Präsentationsästhetik soll die herausragende kulturgeschichtliche Bedeutung des Gesamtensembles Herrenhausen unterstrichen werden.